№ 35. Sonntag, den 11. Februar 1900. 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

144. Sitzung vom 9. Februar, 1 Uhr.

T.O.: Fortsetzung der 1. Lesung des Flottengesetzes.

Abg. Arnim (Rp.) begrüßt die Vorlage nicht in Hurrahstimmung, aber mit Genugthuung darüber, daß die Regierung auf der Wacht steht, auf daß dem Reiche kein Schade geschieht. Die Demokraten wolle er daran erinnern, daß sie früher für die Flotte gewesen seien; jetzt seien die Junker eher dafür zu haben als die Herren links. (Beifall rechts). Redner verwahrt weiterhin sich und seine Freunde gegen den Vorwurf der Verkehrsfeindlichkeit und berührt dabei auch die Kanalvorlage. Die konstitutionellen Bedenken gegen die Flottenvorlage seien haltlos. Worin widerspreche denn diese Vorlage den Beschlüssen von 1898? Ganz unrichtig sei die Behauptung des Abg. Schädler, daß die Vorlage ein Umsturz der 1898er sei. Die steuerlichen Bedenken seien ebenfalls unberechtigt.

Staatssekr. Graf Posadowsky bemerkt, die Flotte besitze eine hohe Bedeutung für unser ganzes Erwerbsleben. Der Werth unserer Einfuhr an Rohprodukten für unsere Industrie habe von 1889—1898 500 Millionen betragen. Und in demselben Zeitraum sei der Werth unserer Ausfuhr an Fabrikaten um 300 Millionen gestiegen. Schon im Interesse unserer Arbeiterbevölkerung müsse der Export gesichert und fester gestaltet werden. Namentlich sei auch Süddeutschland an dem Export betheiligt. Und wie relativ gering sei der Schutz der Rhederei durch die Marine in Deutschland im Vergleich zu anderen Staaten! Redner bemerkt schließlich, man habe von dem Differiren einzelner Bundesregierungen gesprochen. Amtlich aber sei davon nichts bekannt (Heiterkeit.) Sowohl in erster wie in zweiter Berathung habe der Bundesrath die Vorlage einmüthig genommen.

Abg. Richter (frs. Vp.) führt aus, amtlich nicht, aber vielleicht nicht amtlich! (Heiterkeit!) Redner wendet sich gegen die Abgg. Graf Arnim und Bassermann. Die Partei des Letzeren bezeichnet er als die organisirte Uneinigkeit (lebhafte Heiterkeit). Herr Bassermann solle doch blos einmal daran denken, wie er selbst von Parteigenossen angegriffen worden sei wegen seines Verhaltens zum Zuchthausgesetz. Er, Redner, bedauere, daß der Abg. Bassermann in einer so großen Frage eine solche Parteipolemik vom Zaune gebrochen habe, nachdem kein anderer Redner dies vor ihm gethan (Sehr richtig!). Die heutige Ausführung des Grafen Posadowsky sei offenbar eine schöne Einleitung zu den Debatten über die neuen Handelsverträge. Aber die Kriegsflotte sei doch in keiner Weise abhängig von der Handelsflotte, die Kriegsflotte habe politische Zwecke. Je mehr Küsten ein Staat habe, desto größer müsse natürlich seine Flotte sein. Herr v. Levetzow habe gestern gesagt, die Landwirthe seien bereit, trotz ihrer Nothlage die Vorlage zu bewilligen. Nun, dieselben brauchten auch die Kosten nicht zu bezahlen (Heiterkeit). Er habe weiter gesagt, die Konservativen seien in keiner Hurrahstimmung. Das glaube er, Redner, wohl. Auf dem platten Lande denke man gar nicht so freundlich über die Vorlage. Ein ganzer Landsturm von Professoren sei aufgeboten worden (Heiterk.), um in Versammlungen zu sprechen. Dieselben hätten nun ja freilich eine Hurrahstimmung erregt, aber — auf der anderen Seite (lebh. Heiterkeit). Herr v. Bülow habe neulich gesagt, er hoffe, der Reichstag werde für seine Schwester, die Flotte, sorgen. Er habe aber übersehen, daß Germania noch andere Kinder besitze. Zum Beispiel das Landheer, der erstgeborene Sohn, der hochaufgeschossen sei und guten Appetit habe (Heiterkeit). Alle bisherigen Versuche, den Leib enger zu schnallen, seien mißglückt (Heiterkeit). Und dann ein spätgeborener Sohn, die Kolonialpolitik, sehr anspruchsvoll, der bringe nichts ein und koste viel. Redner legt weiter dar, wie die Vorlage den Reichstag einseitig binde, wie die Festlegung des Schiffsbaues auf 20 Jahre das stärkste Mißtrauen in den künftigen Bewilligungseifer des Reichstages bekunde, wie ferner Admiral Hollmann ehedem eine Festlegung auch nur auf 10 Jahre als unmöglich bezeichnet habe, weil die Verhältnisse sich änderten. Meine Freunde werden, so schließt Redner, an Schiffen bewilligen, was nöthig ist. Aber aus finanziellen, materiellen, konstitutionellen Gründen können wir auf den Boden dieser Vorlage nicht treten (Beifall links).

Staatssekretär Tirpitz führt nochmals aus, in militärischer Hinsicht reiche das bestehende Flottengesetz nicht aus, um den Gefahren zu begegnen, welche die Regierung erkannt zu haben glaube. Im Vergleich zu den stärksten Seemächten werde auch die durch die Vorlage neu zu schaffende Flotte immer noch nicht stark genug sein, immer noch keine „starke" Flotte darstellen. (Lebh. Rufe: Hört! Hört!). Das Ziel der Organisation müsse festgelegt werden, und das könne nur geschehen durch Zustimmung des Reichstags zur Vorlage. Dem Herrn Richter werde von niemandem im Reiche das Zeugnis versagt werden, daß er ein ganzes reiches Können eingesetzt habe dafür, die Marine klein zu halten oder, wie die Ansicht der Regierung sei, die Marine wehrlos zu machen. (Unruhe links). Die Geschichte werde noch einmal über diese Thätigkeit des Herrn Richter ihr Urtheil fällen (Lachen links).

Abg. Rickert (frs. Vg.) erklärt, seine Freunde erkennten eine Vermehrung der Flotte über den Rahmen des 98er Gesetzes hinaus für nothwendig an. Seine Freunde meinten auch, daß sich die internationalen Verhältnisse seit zwei Jahren völlig verschoben hätten. (Beif. rechts). Aber er habe auch Namens seiner Freunde zu erklären, daß sie sich über Form und Umfang der Vorlage ihre Entscheidung vorbehielten. Schon in der Denkschrift von 1873 sei nichts anderes als Ziel hingestellt, als was in gegenwärtiger Vorlage stehe. Die Landwirthschaft sollte doch in den Schilderungen ihrer Nothlage etwas zurückhaltender sein, man sehe ja doch, wohin solche unablässigen Schilderungen führten: die gestrige Rede Hilperts, dessen Forderung: erst die Landwirthschaft, dann die Flotte, das sei die Konsequenz eines ewigen Agitirens mit der landwirthschaftlichen Noth. Darin, daß die Deckungsfrage sehr wichtig sei, stimme er mit dem Zentrum überein. Richtig sei auch, daß die leistungsfähigen Schultern die Last tragen müßten. Man habe von Chauvinismus und Imperialismus gesprochen. Keine Nation sei davon weiter entfernt, als die deutsche. Aber wir müßten, wenn wir einmal unsere Worte in die Wagschale zu werfen haben, auch in der Lage sein, denselben Nachdruck geben zu können. Möge ein Gesetz, welches dieses ermögliche, aus der Kommission hervorgehen.

Abg. Motty (Pole) erklärt Namens seiner Fraktion, daß dieselbe gegen die Vorlage sei und zwar aus denselben Gründen wie im Jahre 1898.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) bemerkt, daß seine Freunde für Ueberweisung der Vorlage an die Kommission stimmen würden, weil sie diesmal einer ganz besonders sorgfältigen Prüfung bedürfe. Er persönlich halte die Stärkung unserer Seegewalt angesichts von Samoa, Manila und der Schiffsbeschlagnahmen für unbedingt nöthig. Redner plaidirt noch dafür, noch vor der 2. Lesung des Flottengesetzes das Fleischschaugesetz zu verabschieden.

Abg. Smalakys (Litthauer) verliest, weil er der deutschen Sprache nicht vollständig mächtig ist, eine Erklärung zu Gunsten der Vorlage.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus.

26. Sitzung vom 9. Februar, 12 Uhr.

Am Ministertische: Schönstedt und Kommissarien.

Verstorben ist der Abg. Rohde-Wachsdorf (kons.)

Das Haus tritt in die Spezialberathung des Justizetats ein.

Die Debatte über den Titel 1 der Einnahmen wird auf die sämtlichen, das Gerichtsvollzieherwesen betreffenden Ausgabetitel ausgedehnt. Der Einnahmetitel betrifft Kosten und Geldstrafen, die mit 69 000 000 Mk. eingestellt sind. — Kapitel 74 Titel 8 der Ausgaben stellt ein 1447 Gerichtsvollzieher mit 1500 bis 2700 Mk. und 632 Gerichtsvollzieher mit 1400 bis 1800 Mk.

Hierzu liegt vor ein Antrag Peltasohn (frs. Vg.). den Titel zu fassen: 2079 Gerichtsvollzieher mit 1800 bis 2700 Mk., 2) im Falle der Ablehnung des Antrages 1 den Titel dahin zu fassen: 1447 Gerichtsvollzieher mit 1800 bis 2700 Mk., 632 Gerichtsvollzieher mit 1500 bis 1800 Mk. — Ferner liegen vor zwei Anträge des Abg. am Zehnhoff (Ztr.), welcher zunächst die Gehaltssätze von 1800 bis 3000 und von 1500—2100 Mk. festsetzen will, sodann soll die Regierung ein Gesetz vorlegen, wonach die Haftbarkeit des Staates für Versehen seiner Beamten einschließlich der Gerichtvollzieher gesetzlich geregelt wird.

Abg. Göschen (nl.) beantragt, die die Gerichtsvollzieher betreffenden Titel an die Budgetkommission zur schriftlichen Berichterstattung zurückzuverweisen.

Abg. v. Jagow (kons.) bittet den Antragsteller Göschen, seinen Antrag dahin zu modifiziren, daß die betreffenden Titel für heute von der Tagesordnung abgesetzt werden.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte gehen die Titel, welche die Gerichtsvollzieher betreffen, mit allen dazu vorliegenden Anträgen an die Budgetkommission zur schriftlichen Berichterstattung zurück.

Die übrigen Einnahmen werden genehmigt.

Beim „Ministertitel" stellt Abg. Schmitz-Düsseldorf (Ztr.) Betrachtungen über die Lage der Rechtspflege an. Des Weiteren betont er, daß vor einer Arbeitsüberlastung der Richter besonders zu warnen sei.

Abg. Weihe (kons.) wünscht eine praktische Unterweisung der jungen Leute im Bureaudienst, ehe sie zur Universität gehen, und tritt für Einführung der Prügelstrafe gegen Rohheitsverbrechen ein.

Minister Schönstedt führt aus, auf den Zwiespalt in der Rechtsprechung einzuwirken, besitze die Justizverwaltung nur geringe Mittel. Von Unterweisung der jungen Rechtskandidaten im praktischen Bureaudienst dürfte nicht allzuviel zu erwarten sein. Ueber die Prügelstrafe könne sich ein einzelner Minister nicht äußern.

Abg. Sänger (Hosp. d. frs. Vg.) tritt für Zulassung der Realgymnasialabiturienten zum Studium der Jurisprudenz und Vermehrung der Richterstellen ein. Die Prügelstrafe wieder einzuführen halte er für unnöthig.

Minister Schönstedt erwidert, bezüglich des vom Vorredner zuerst ausgesprochenen Wunsches sei ein Staatsministerialbeschluß nicht gefaßt. Die bedingte Verurtheilung einzuführen, liege nicht in der Absicht der Regierung; dagegen werde die bedingte Begnadigung erwogen.

Weiterberathung Sonnabend 11 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser nahm am Donnerstag Abend an einem Diner beim Staatssekretär Grafen Bülow Theil. — Nach dem Hofbericht hat der Kaiser am Donnerstag Abend auch dem englischen Botschafter allein einen längeren Besuch abgestattet, nachdem er sich vorher telephonisch angemeldet hatte. — Am Freitag Nachmittag um 6 Uhr wollte der Kaiser im Offizier-Kasino des 1. Garderegiments in Potsdam einer Theateraufführung beiwohnen, wobei der Schwank „In Hemdärmeln" von Offizieren des 1. Garderegiments dargestellt wird. — Nach der „Nat.-Ztg." ist der Kaiser am Donnerstag zweimal beim englischen Botschafter vorgefahren, am Nachmittag und am Abend. Der zweite Besuch währte eine Stunde. — Am Freitag hatte der Kaiser eine Besprechung mit dem Staatssekretär von Bülow und empfing Vormittags den Kriegsminister.

Der „Halleschen Zeitung" meldet ihr Berliner Korrespondent, „daß der Kaiser dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg telegraphisch sein Befremden darüber ausgesprochen hat, daß der Herzog einem Agenten des Pariser Blattes „Eclair", des Blattes des Generals Mercier, Audienz gewährt und sich in politische Diskussionen mit ihm eingelassen hat."

Für den Prinzen Heinrich hat der Kaiser, wie nach der „Köln. Ztg." aus Hofkreisen verlautet, eine große Empfangsfeier angeordnet. Der Prinz trifft am Dienstag Vormittag auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein, wo ihn der Kaiser begrüßen wird.

In der Budgetkommission des Reichstages begann am Freitag die Berathung des Militäretats. Bei dem [illegible] wünscht der Referent Graf Roon, daß statistisch festgestellt werde, wie sich die Armee aus den ländlichen und den städtischen Bezirken rekrutire. Generalleutnant v. d. Bock erklärt, die Militärverwaltung werde sich eingehend mit der Frage beschäftigen und sich mit dem Reichsamt des Innern darüber in Verbindung setzen. Abgeordneter Speck (Zentr.) erwähnt den Fall des Majors Deinling, der am Grabe eines im Duell gefallenen Offiziers den Zweikampf vertheidigt habe. Auch den Fall des Arztes Dr. Kast erwähnt der Redner. Letzterer erhielt seinen Abschied, weil er sich nicht schlagen wollte. Der Kriegsminister erwidert, daß die Rede Deinlings seitens dessen Vorgesetzten gerügt wurde. Im Falle des Dr. Kast könne er keine Auskunft geben, da die Akten hierüber noch nicht vorlägen.

Nach der „Germania" ist die preußische Regierung, um der Leutenoth im Osten zu steuern, geneigt, dauernd 40000 polnische Arbeiter ins Land hineinzulassen. Der Berliner Offiziosus der Münchener „Allg. Ztg." bezeichnet diesen Versuch unter allen Umständen als ein sehr gewagtes Experiment, dem aus Gründen nationaler Art die Billigung durchaus zu versagen sei. „Es würde durch die Ansässigmachung von 40 000 Polen der Polonisation des Ostens in einer Weise vorgearbeitet, die im direktesten Widerspruch stände mit der in dem letzten Jahre in die Wege geleiteten Politik. Das für die ebenso kostspieligen wie mühsamen Kolonisationsbestrebungen ausgegebene Geld wäre geradezu zum Fenster hinausgeworfen."

Eintragungen von Rechtsanwälten sind im Jahre 1899 in Deutschland im Ganzen 742 erfolgt, darunter 246 in Preußen, 133 in Bayern, 83 in Sachsen, 36 in Baden, 32 in Württemberg, 23 in den Hansastädten. Von den preußischen Oberlandesgerichtsbezirken hatte der Kammergerichtsbezirk die meisten Eintragungen mit 69, dann folgen Köln mit 43, Hamm mit 22, Breslau mit 20, Celle mit 17, Naumburg mit 15, Posen und Stettin mit je 12, Frankfurt a. M. mit 10, Kiel, Königsberg und Marienwerder mit je 7 und Kassel mit 5 Eintragungen. Unter den Eintragungen befanden sich 139 Doppeleintragungen, d. h. Eintragungen desselben Anwalts bei mehr als einem Gericht. Nach Abzug dieser Doppeleintragungen sind 603 Anwälte in die Listen eingetragen worden. Löschungen sind 605 erfolgt. Nach Abzug der 91 Doppellöschungen bleiben 514 gelöschte Anwälte, so daß sich die Zahl der Rechtsanwälte in Deutschland im vorigen Jahre um 89 vermehrt hat.

Dem Geh. Regierungsrath Dr. Kurt Zander, der jüngst den mit der türkischen Regierung abgeschlossenen Vertrag betreffend den Bau der Bagdadbahn unterzeichnete, wurde der Rothe Adlerorden dritter Klasse verliehen. Der Staatssekretär Graf Bülow richtete bei dieser Gelegenheit ein Schreiben an Herrn Dr. Zander, worin er demselben seinen Dank für dessen Bemühungen in dieser Angelegenheit ausdrückt.

Der Abgeordnete, welcher einen Zentrumsabgeordneten ersuchte, bei der Flottenvorlage fest zu bleiben und das Gesetz unter allen Umständen abzulehnen, ist, wie die „Germania" berichtet, der Direktor des Bundes der Landwirthe, Dr. Friedrich Hahn. Freiherr v. Wangenheim soll die Anschauungen des Abgeordneten Dr. Hahn theilen. Hierzu bemerkt die „Deutsche Tagesztg.", daß Dr. Hahn eine solche Unterredung mit keinem Zentrumsabgeordneten gehabt haben, und fordert die „Germania" auf, den Namen ihres Gewährsmannes zu nennen. Wie der „Börsen-Courier" hört, hatte Dr. Hahn die Unterhaltung mit dem Zentrumsabgeordneten Szmula.

Ein Gardeverein hat sich jüngst in Goslar gebildet. Die Polizei hat ihm jedoch die Bestätigung versagt, weil dort schon sechs Militärvereine bestehen. Der Regierungspräsident hat die gegen die Ablehnung der Polizeiverwaltung erhobene Beschwerde zurückgewiesen und die Ablehnung mit der Gefahr der Zersplitterung des Kriegervereinswesens begründet.

Gerichtsassessoren waren [illegible] der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses zugegangenen Mittheilung am 1. Januar bei den preußischen Justizbehörden im Ganzen 1778 beschäftigt, darunter 475 unentgeltlich. Als Hilfsrichter werden 831 Gerichtsassessoren beschäftigt.

In Kiautschou wurde nach dem „Ostas. Lloyd" am 11. Dezember eine große Razzia auf Räuber abgehalten. Das dritte Seebataillon umstellte die drei Dörfer Sau-tschou-tan, Haipo und Tai-tung-tschen und die ganze Bevölkerung mußte vor den abgesandten chinesischen Beamten defiliren, denn man vermuthete, daß sich Räuber unter den Dorfbewohnern aufhielten. Thatsächlich wurden 37 Leute verhaftet, von denen 27 aber nach dem Verhör entlassen werden konnten. Von den übrigen zehn hat sich einer erhängt.

Der konservative Landtagsabgeordnete Rohde-Wachsdorf, der seit 1892 den Wahlkreis Schweinitz-Wittenberg im Abgeordnetenhaus vertritt, ist am Donnerstag in Berlin im Alter von 53 Jahren gestorben.

Der Zustand des Abg. Lieber ist nach der „Germ." unverändert. Um einem etwaigen Verfall der Kräfte vorzubeugen, wird dem Patienten in kurzen Zwischenräumen Bouillon und Wein gereicht. Auch genießt er öfter Austern. — Zur Vorgeschichte der Krankheit theilt die „Köln. Volks-Ztg." mit: Die Diagnose der Aerzte geht dahin, daß der Kranke an Gallenstein leidet, welches Leiden jedoch durch eine schwere Erkrankung der Leber komplizirt ist. „Dieses Uebel, welches den Kranken seit langen Jahren plagte und dessen immer schwerer werdende außerordentlich schmerzhafte Anfälle er bisher stets mit merkwürdiger Elastizität überwunden hat, hat im Laufe der Zeit den Kräftezustand sehr geschwächt. Die zunehmende Abmagerung war von seinen Bekannten seit langem beobachtet worden."

Wegen Beleidigung der Söhne des Kaisers wurde in Stallupönen ein 21jähriges Mädchen zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Wegen Majestätsbeleidigung ist in Liegnitz ein Fleischergeselle Schwarzer zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt worden. Die Beleidigung war enthalten in einem Briefe des Angeklagten an seine Schwester, der in unrechte Hände gekommen war.

Der Krieg in Südafrika.

Ueber den Erfolg des General Buller bei seinem dritten Vorstoß zum Entsatz von Ladysmith liegen bisher amtliche Meldungen nicht vor. Nach privaten Meldungen englischer Blätter ist aber Buller, der persönlich den Vorstoß befehligte, an der Fortsetzung des Vormarsches durch das Kreuz-

feuer der Burenartillerie gehindert worden. Es heißt sogar, Buller sei an das Tugela-Ufer zurückgekehrt. In London werden auch Befürchtungen laut, daß sich die Spionkop-Episode wiederholt. Am Dienstag hat Bullers höchster Stabsarzt um hundert weitere Träger nach Durban zurücktelegraphirt, was auf schwere Verluste deutet, da Bullers Brigaden außergewöhnlich gut mit Ambulanzen versehen sind. Der Kampf bestand fast nur in einem Artillerieduell. Die Thätigkeit der Ballon-Abteilung wird als höchst wertvoll bezeichnet. Unter schwerem Artilleriefeuer habe sie die englischen Trappen täglich mit Informationen versorgt.

Wenig vertrauensvoll sagt die „Times“: Buller hat nicht nur die von 18 000 oder 20 000 Buren gehaltenen Linien zu durchbrechen, sondern ihnen dann eine zertrümmernde Niederlage zuzufügen. Falls er sie nicht nach den Drakensbergen treiben oder sie derartig aufreiben kann, daß sie aufhören, für alle praktischen Zwecke eine Streitmacht zu sein, kann der Entsatz von Ladysmith mit Sicherheit kaum vollbracht werden. Ein Telegramm des „Daily Chronicle“ aus Spearmanslager besagt, während des Scheinangriffs an der Potgietersdrift schwebten die britischen Batterien durch ein Shrapnelfeuer auf die Flanken vom Spionkop eine Zeit lang in Gefahr. Die Kanonen wurden indes zurückgezogen, ehe ihnen ein ernster Unfall zustieß.

Auch von Colenso aus hat die englische Armee einen Vorstoß gegen Ladysmith unternommen. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus dem Hauptquartier der Buren vor Ladysmith vom Mittwoch: Die Buren feuerten Dienstag auf einen Panzerzug, der sich von Chieveley in der Richtung nach Colenso begab. Der Zug, in welchem sich 2000 Mann befanden, war in Folge des Angriffes genöthigt, nach Colenso zurückzukehren. Bei Colenso und am oberen Tugela wird seit Mittwoch früh 5 Uhr geschossen.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet über Lourenzo Marques aus dem Hauptquartier der Buren bei Ladysmith vom 8. Februar 9 Uhr Morgens: Die englischen Truppen, die im Besitz des Molenspruit-Kopjes waren, haben dasselbe heute früh aufgegeben, nachdem die Artillerie der Buren das Kopje bombardirt hatte. Die Engländer haben sich über den Tugela-Fluß in ihre alten Stellungen zurückgezogen. Heute Morgen wurde am Tugela-Fluß mit Unterbrechungen eine Kanonade unterhalten. — Aus London wird vom 9. cr. gemeldet: Dem Kriegsamt lag bis heute Abend 6¾ Uhr keine Bestätigung der Buren-Meldung vom Rückzug Bullers über den Tugela vor.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Engländer wieder eine empfindliche Schlappe erlitten. General Macdonald, der vor einigen Tagen am Koodoosberg sich zwischen zwei Buren-Abtheilungen hineingeschoben hatte, hat seine Stellung wieder aufgeben müssen. Er mußte sich den ganzen Mittwoch über der Angriffe der Buren erwehren, wobei laut Mittheilungen des „Bureaus Reuter“ die Engländer 50 Mann verloren. Um den Eindruck der Niederlage abzuschwächen, sucht „Reuters Bureau“ es so darzustellen, als ob Macdonald nicht vor dem Andrängen der Buren seine Stellung aufgegeben hat, sondern einem Befehl des Lord Methuen gehorchend. General Methuen habe ihm befohlen, sich nach Modder River zurückzuziehen.

Ueber die englischen Rüstungen gab der Parlamentssekretär des Kriegsamts Wyndham am Donnerstag im Unterhaus folgende Erklärung zu seiner Angabe, daß in drei Wochen 180 000 Mann in Südafrika stehen werden. Diese runde Ziffer setzt sich folgendermaßen zusammen: An regulären Truppen 126 000 Mann, von der Flotte 1000, von der Miliz 9000, Yeomanry 5000, Freiwillige 10 000, koloniale Truppen 26 000 Mann. „Seitdem ich diese Ziffer dem Hause mittheilte, wurde beschlossen, weitere 17 Bataillone der Miliz, und noch weitere 3000 Mann der Yeomanry nach Südafrika zu senden, wodurch die Gesamtzahl der Miliztruppen auf mehr als 20 000, die Gesamtzahl der Truppen der Yeomanry auf 8000 und die Gesamtzahl sämtlicher Streitkräfte auf 194 000 Mann gebracht wird. (Beifall.) Ich muß allerdings für diejenigen, die mit den Bedingungen der Kriegführung nicht vertraut sind, hinzufügen, daß von der Gesamtzahl der abgesandten Truppen eine bedeutende Zahl in Abrechnung gebracht werden muß, um zu der Ziffer der im Felde wirklich verfügbaren Streitkräfte zu gelangen. Von der eben mitgetheilten Aufstellung habe ich Toten, Verwundeten und Vermißten abgerechnet.“ Die Zahl der vermißten Mannschaften seit Beginn des Krieges bezifferte Windham auf 2283 Offiziere und Soldaten, und fügte hinzu, die Regierung wisse nicht genau, wie viele davon sich als Gefangene in Pretoria befinden. Parlamentsuntersekretär Brodrick erklärte, 6 Maximgeschütze seien unter Zustimmung Lord Cromers und des Sirdars von Egypten für die Truppen in Südafrika abgegangen, dieselben würden aus England ersetzt werden.

Dem Parlament ist ein Nachtragsetat zugegangen, in welchem 13 Millionen Pfund Sterling verlangt werden zur Bestreitung der Kosten für die 120 000 Mann, welche in Folge des Krieges in dem mit dem 31. März d. Js. schließenden Finanzjahre mehr ausgehoben werden sowie zur Bestreitung anderer einschlägiger Ausgaben für militärische Zwecke.

Der Oberbefehlshaber der englischen Truppen in Indien, Sir William Lockhart ist ernstlich erkrankt. Dieser Umstand verursacht, wie „Reuters Bureau“ aus Kalkutta meldet, große Besorgnis, da Lockhart voraussichtlich gezwungen ist, Indien zu verlassen.

Ueber die Beschlagnahme des deutschen Dampfers „Herzog“ gab der Unterstaatssekretär des Aeußern Brodrick am Donnerstag im englischen Unterhause folgende Auskünfte: Der „Herzog“ sei unter dem Verdacht, Kontrebande zu führen, angehalten, und nach Durban gebracht, auf Befehl der britischen Regierung aber wieder freigegeben worden, da eine summarische Durchsuchung weder Kanonen, noch Munition zu Tage gefördert habe und seitens der deutschen Regierung befriedigende Zusicherungen bezüglich der betreffenden Dampfschifffahrts-Gesellschaft gegeben worden seien. Bei der Ankunft des Dampfers in Lourenzo Marques sei in der Ladung keine Kontrebande gefunden worden. Die Thatsache, daß Mitglieder des Ambulanzkorps Revolver trugen, sei kein Grund, ihnen ihre Eigenschaft als Nichtkombattanten abzusprechen, da auch die Offiziere im Ambulanzkorps der englischen Armee Degen und gelegentlich auch Revolver führen.

Provinzielles.

Briesen, 9. Februar. Der Verwaltungsbericht der am 1. April 1898 dem Betriebe übergebenen hiesigen elektrischen Stadtbahn für 1899 hebt hervor, daß die Stadtbahn jetzt die alleinige Vermittlerin des Personen- und Güterverkehrs zwischen der Stadt und dem Staatsbahnhofe Briesen ist. Die schnell eingetretene Verkehrssteigerung hat eine mit 10 160 Mark Kostenaufwand ausgeführte Erweiterung der Bahnhofsanlagen erfordert, so daß das gesamte Anlagekapital 237 160 Mark beträgt. Vereinnahmt sind 12 688 M. Personenfahrgeld, 22 M. Hundefahrgeld, 532 M. Gepäckgeld, 16 117 M. für Güterbeförderung, 717 M. an sonstigen Einnahmen, zusammen 30 076 Mark. Die Ausgabe beträgt 14 927 Mark, mithin der Jahres-Ueberschuß 15 149 Mark. Den Ueberschuß des Vorjahres übersteigt dieser Betrag um 14 Prozent. — Die Maul- und Klauenseuche, welche im vorigen Jahre die Hälfte der 120 Ortschaften des hiesigen Kreises heimgesucht hat, ist jetzt dem Erlöschen nahe. Sie herrscht nur noch im Haus Lopatken, Trizianno und Preußisch-Lanke.

[illegible] 8. Februar. Den [illegible] Bemühungen der hiesigen vier alten Innungen, nämlich der Schuhmacher-, Schneider-, Tischler- und Schmiede-Innung, ist es gelungen, die Genehmigung des Bezirks-Ausschusses zu erhalten, sich zu einer gemeinsamen Handwerker-Innung mit dem Sitze in Garnsee zu vereinigen. Die hiesigen Innungen sollten sich nach dem ursprünglichen Plan den Innungen in Marienwerder anschließen.

Aus dem Kreise Culm, 8. Februar. In Gottesfeld wird in diesem Sommer eine neue einklassige Schule erbaut. Dadurch erhält die katholische Schule in Sarnau eine geringere Schülerzahl. Diese betrug bei nur polnisch sprechenden Schülern von 6 Gütern zwischen 150—160 und wurde von nur einem Lehrer unterrichtet.

Aus der Culmer Stadtniederung, 8. Febr. Die Rondsener Schleuse ist seit einiger Zeit geschlossen. Die Wiesen von Roßgarten, Schöneck, Gogolin, Jamrau und Schönsee sind schon wieder unter Wasser. Die niedriger liegenden Außendeichländereien liegen auch schon unter Wasser.

Marienwerder, 8. Februar. Die Brauerei Hammermühle wird morgen, umgeben von den Trümmern der niedergebrannten Gebäude, unter Zuhilfenahme einer Lokomobile in dem geretteten Sudhause den Brauereibetrieb wieder aufnehmen. Brauereibesitzer Steiner ist sehr ungünstig versichert, da die Gebäude bei der letzten Taxe weit unter dem Werthe angegeben worden sein sollen.

Lautenburg, 8. Februar. Die Stadtverordneten haben gestern den Bau eines Schlachthauses für Lautenburg beschlossen.

Tempelburg, 7. Februar. Am Montag Abend wurde der Weichensteller Haack auf Haltestelle Heinrichsdorf etwa 200 Meter von seiner Wohnung von dem von Falkenburg nach hier fahrenden Eisenbahnzuge überfahren. Es sind ihm beide Beine und ein Arm abgerissen. Der Verunglückte ist bald darauf gestorben. Gestern fand hierorts die gerichtliche Untersuchung des Thatbestandes statt. Haack soll betrunken gewesen sein und sich auf das Geleise zum Schlafen niedergelegt haben.

Osterode, 7. Februar. Das hiesige „Hotel du Nord“, bisher Herrn Regentrop gehörig, ist für 58 000 Mark in den Besitz des Kaufmanns Kasper aus Thorn übergegangen.

Danzig, 8. Februar. Unser neues Bahnhofs-Empfangsgebäude wird voraussichtlich zum 1. Juni d. Js. in Betrieb genommen werden können.

Konitz, 7. Februar. Einen außergewöhnlich großen Fischzug hatte am Dienstag der Fischereipächter Robert Wegner in Müskendorf auf dem großen Müskendorfer See zu verzeichnen. Der Werth der Fische — meistens schöne Bressen — beträgt mehrere tausend Mark.

Insterburg, 8. Februar. In großer Lebensgefahr schwebte dieser Tage die Witwe Frau Grabowski von hier mit ihren beiden Töchtern. Es bemächtigte sich einer der beiden jungen Damen plötzlich eine hochgradige Müdigkeit, worauf bald eine vollständige Lähmung des Gehörs und des Gesichts eintrat und sich schließlich Bewußtlosigkeit einstellte. Während die zweite junge Dame sich bemühte, ihre Schwester zu betten, verfiel sie genau in denselben Zustand. Unterdessen war Frau Gr. in der Küche beschäftigt, um ihren erkrankten Töchtern Thee zu bereiten. Als die alte Dame mit der Tasse Thee das Zimmer betrat, fiel auch sie zu Boden und blieb besinnungslos liegen. Erst am andern Morgen kehrte das Bewußtsein bei ihr wieder. Von den beiden Töchtern zeigte die eine nur noch ganz schwache Lebenszeichen. Ein Arzt, der zur Hilfeleistung herbeigerufen wurde, stellte als Krankheitsursache eine Vergiftung durch Fischgift fest, welche sich die Damen durch den Genuß verdorbener Bücklinge zugezogen hatten. Dank der ärztlichen Behandlnng sind die Erkrankten genesen.

Stettin, 8. Februar. In der Lindenstraße an der Ecke der Wilhelmstraße wurde gestern Nachmittag ein 4jähriges Mädchen, die Tochter Erna der Witwe Medesius von einem Straßenbahnwagen überfahren und sofort getötet.

Insterburg, 8. Februar. Der Strafgefangene Schiffer August Höhn ist gestern Nachmittag aus dem hiesigen Zuchthaus entsprungen. Höhn hatte noch 1¼ Jahre zu verbüßen. Sein Heimatsort ist Wehlau.

Köslin, 8. Februar. Gestern erhielt ein hiesiger Geschäftsmann von einem in Südafrika in den Reihen der Buren kämpfenden deutschen Offizier, der sich vor vielen Jahren in der hiesigen Garnison befand, ganz unverhofft zur Tilgung einer alten Schuld einen größeren Geldbetrag.

Posen, 9. Februar. Der frühere Chefredakteur der „Posener Ztg.“, Goldbeck, wurde wegen Beleidigung einiger katholischer Geistlicher zu 200 M. Geldstrafe verurtheilt.

Lokales.

Thorn, den 10. Februar 1900.

— Personalien bei der Justizverwaltung. Der Gerichtsschreibergehilfe Kurz in Gollub ist als Assistent an die Staatsanwaltschaft in Konitz versetzt und der Gerichtsschreibergehilfe Bormann in Thorn zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht Pr. Stargard ernannt worden.

— Personalien bei der Eisenbahn. Ernannt: die Bahnmeister-Diätare Herger in Lautenburg und Janßen in Calwitz zum Bahnmeister. Versetzt: Regierungsbaumeister Stubbe von Danzig nach Essen a. Ruhr zur Weiterbeschäftigung bei der dortigen Eisenbahndirektion und Bureau-Diätar Pfitzner von Danzig nach Köslin.

— Ordensverleihung. Dem Ober-Telegraphen-Assistenten a. D. Galow zu Graudenz ist der Königl. Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden.

— Eisenbahnkonferenzen, bei denen besonders über das Militärtransportwesen berathen werden soll, finden in den nächsten Tagen in Berlin und Magdeburg statt. Als Vertreter des 17. Armeekorps wird Herr Oberst und Eisenbahnkommissar Feldt aus Danzig daran theilnehmen.

— Westpreußischer Provinzial-Ausschuß. Der Hauptvoranschlag für die Verwaltung des Provinzial-Verbandes von Westpreußen schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit je 8 390 000 M., darunter an Einnahmen 21,2 % Zuschlag zu dem auf 6 606 893,33 M. ermittelten direkten Staatssteuersoll an Provinzial-Abgaben. Der Ausschuß prüfte u. a. die Vorlagen betr. anderweite Festsetzung des Zinsfußes der nach dem Privilegium vom 12. Mai 1894 ausgegebenen Anleihescheine; betr. Bereitstellung von weiteren Mitteln zur Unterstützung von Kleinbahn-Unternehmungen; betr. die Vermehrung der dem Westpr. Provinzial-Verbande zur Besetzung zustehenden Stellen in der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Carlshof um weitere 40 Stellen; betr. den Ankauf von Ländereien zur Vergrößerung des Areals der Provinzial-Irrenanstalt zu Schwetz; betr. Verwendung von 13 500 Mark zur Erhöhung des Kapitals für eine Feuerwehr-Unfallkasse. An Beihilfen zur Ausführung von Meliorationen wurden bewilligt: der Genossenschaft von Niederzehren (Marienwerder) 4000 M.; Kalwe-Neunhuben (Stuhm) 1250 M.; Gr. Schliewitz 1500 M.; Groß-Breedgaw (Strasburg) 4000 M. Die Bewilligungen erfolgten unter der Bedingung, daß der Staat sich mit mindestens gleich hohen Beträgen an den Meliorationen betheiligt. Dem Kreise Rosenberg wurden eine Anzahl Chaussee-Neubau-Prämien bewilligt. Der Antrag des Kreises Danziger Höhe, auch für Westpreußen den Erlaß eines Gesetzes über die Heranziehung industrieller Etablissements zu den Vorausleistungen für Wegeunterhaltungskosten herbeizuführen, wurde abgelehnt; dagegen wurde zu technischen Versuchen über die Zweckmäßigkeit der Einbauung von Spurschienen auf der Kreischaussee Langfuhr-Ramkau eine Beihilfe von 3000 M. bewilligt. Anstelle des aus dem Provinzialrath ausgeschiedenen stellv. Mitgliedes Oberbürgermeisters a. D. Kohli zu Thorn wurde der Erste Bürgermeister Dr. Kersten daselbst gewählt.

— Der Vorschußverein hält am Montag, den 19. Februar bei Nicolai eine Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung u. a. Rechnungslegung für das Jahr 1899, Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung, Wahl von Vorstandsmitglieder, des Aufsichtsrathes und der Rechnungsprüfer u. s. w. stehen.

— Kolonialverein. Auf dem Montag, den 12. Februar, Abends 8 Uhr im Fürstenzimmer des Artushofes stattfindenden Herrenabend der Abteilung Thorn hält Herr Telegraphendirektor Dous einen Vortrag über Kabeltelegraphie. Die Abteilung Thorn hatte bei der im Dezember 1899 in Straßburg stattfindenden Vorstandssitzung der Kolonialgesellschaft mit Erfolg den Antrag gestellt, die Reichsregierung zu ersuchen, durch Legung deutscher Kabel nach unseren Kolonien diese in direkte Verbindung mit dem Mutterlande zu bringen. Da dürfte es die Mitglieder der Abteilung gewiß interessiren, über das Wesen dieser Kabeltelegraphie von berufenster Seite unterrichtet zu werden.

— Westpreußischer Provinzial-Lehrerverein. An Stelle des aus dem Vorstande des Westpreußischen Provinzial-Lehrervereins ausgeschiedenen Landwirthschaftsschullehrers Kuhn in Marienburg ist der Mittelschullehrer Dreyer in Thorn von dem Graudenzer Lehrerverein gewählt worden.

— Nach dem soeben erschienenen Jahrbuche hat sich die Mitgliederzahl des deutschen Lehrervereins von 76 523 im Vorjahre auf 80 231, also um 4,87 pCt. erhöht. Der preußische Landeslehrerverein stieg in derselben Zeit von 48 710 auf 51 712, also um 5,96 pCt. 1890 zählte der deutsche Lehrerverein 38 912, der preußische Landeslehrerverein 30 450 Mitglieder.

— Von einer Abordnung des Vereins deutscher Lokomotivführer ist dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Herrn von Thielen, unlängst aus Anlaß seiner Erhebung in den Adelstand eine künstlerisch ausgeführte Glückwunschadresse überreicht worden. Der Minister war durch diese Aufmerksamkeit sichtlich überrascht und betonte, daß es ihn freue, daß gerade die Lokomotivführer es wären, welche ihm eine so freudige Ueberraschung bereiten. Von jeher bringe er dem Stande der Lokomotivführer ein besonderes Interesse entgegen, den Männern, welche mit einer wahren Selbstverleugnung ihr Leben in ihrem schweren und verantwortungsreichen Berufe einsetzen.

— Der Christliche Verein junger Männer erhält am nächsten Freitag, den 16. d. Mts., den Besuch des Bundesagenten des Ostdeutschen Jünglingsbundes, dem auch der hiesige Verein angehört. Bei dieser Gelegenheit wird im kleinen Schützenhaussaale Abends 8 Uhr eine öffentliche Männer-Versammlung stattfinden, durch welche der Bürgerschaft ein Einblick in die Thätigkeit des hiesigen Vereins und die Ziele der ganzen Bewegung gegeben werden soll. Am Sonntag, d. 18. Februar, feiert der Verein sein 4. Stiftungsfest mit Festgottesdienst in der Garnisonkirche und Nachfeier im großen Schützenhaussaale. Durch Inserate wird das Nähere bekannt gegeben werden.

— Spiritusbeschaffung für die preußisch-hessische Eisenbahngemeinschaft. Der Eisenbahnminister hat die Eisenbahndirektion Berlin ermächtigt, mit der Centrale für Spiritusverwerthung in Berlin einen Vertrag über die Lieferung des gesamten Bedarfs an denaturirtem Spiritus für den Bezirk der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft für die Zeit vom Inkrafttreten des Vertrages bis zum 1. Oktober d. Js. abzuschließen. Die voraussichtlich erforderliche Gesamtmenge wird auf 450 000 Liter angenommen. Der Preis für 100 Liter Raum richtet sich nach dem Anlieferungsmagazin und beträgt frei Berlin 25,40 Mk. für 95 prozentigen Spiritus.

— Dem westpreußischen Provinzial-Museum ist ein Sturmsegler, der bei Tolkemit erlegt, von dem dortigen Kaufmann Putz überwiesen worden. Wie selten der Vogel bei uns erscheint, geht daraus hervor, daß im Jahre 1887 ein Exemplar bei Neufähr, dann 1894 je eins in Neufahrwasser und in Neufähr geschossen wurden. Eine Schneeeule wurde vor wenigen Wochen von dem Grafen von Brünneck im Rosenberger Kreis erlegt und ebenfalls dem Museum überwiesen. Der letzte große Schneeeulenzug ging im Jahre 1858/59 über unsere Provinz hinweg; damals wurden allein für das Museum 8 Exemplare erworben. In späteren Jahren kamen noch einige dieser Vögel hinzu, sodaß das Museum gegenwärtig eine Sammlung von 61 Schneeeulen besitzt.

— Vom 1. April ab sollen gewöhnliche Eilbriefsendungen nach dem Orts- und Landbestellbezirke des Aufgabe-Postortes zulässig sein. Für die Eilbestellung sind — außer der Gebühr für die Sendung — zu erheben bei Briefsendungen nach dem Ortsbestellbezirke 25 Pf., bei Briefsendungen nach dem Landbestellbezirke die wirklich erwachsenden Botenkosten (auch bei der Vorausbezahlung durch den Absender), min-

destens aber 25 Pf. Sind bei der Vorausbezahlung die Kosten nicht bekannt, so hat der Absender einen angemessenen Betrag bei der Aufgabe-Postanstalt zu hinterlegen.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat, wie bereits mitgetheilt, beschlossen, bei dem Reichstage zu beantragen, den Beschluß über die Gültigkeit der Wahl des Abg. Graßmann auszusetzen und in mehreren Fällen, in welchen Protest erhoben war, Beweiserhebungen anstellen zu lassen. Herr Landgerichtsdirektor Graßmann hatte bei der Stichwahl 13 941, der Pole v. Czarlinski 13 286 Stimmen erhalten. Aus dem Bericht der Wahlprüfungskommission ist Folgendes von Interesse: In mehreren Wahlbezirken waren Wahlzettel für ungiltig erklärt worden, welche den Namen Leon Czarlinski-Zakrzewko ohne den Zusatz „von“ trugen. Alle diese Wahlzettel, 372 an der Zahl, sind nach einem von der Kommission befolgten Grundsatze für giltig zu erklären, da keinerlei Zweifel über die Person des Kandidaten bestehen konnten; außerdem sind dem Kandidaten v. Czarlinski noch 7 andere Stimmen zuzuzählen, dem Abg. Graßmann dagegen 3 abzusetzen. Das Stimmenverhältnis stellt sich demnach für Graßmann auf 13 938 Stimmen, für v. Czarlinski auf 13 665, sodaß Graßmann 136 Stimmen über die absolute Majorität erhalten hat. In 7 Fällen der eingegangenen Proteste beantragte die Kommission Beweiserhebung.

— Um dem großen Mangel an aktiven Militärärzten abzuhelfen, beabsichtigt die Militärverwaltung eine Studienentschädigung von 300 bis 1500 Mk., je nach Länge der Dienstverpflichtung, zu gewähren, um Civilärzte zum Uebertritt in das Heer zu gewinnen. Die „Köln. Ztg.“ meint, das Kriegsministerium irrt sich, wenn es glaubt, damit Erfolg zu haben. Die Wünsche des Sanitätskorps gipfeln in folgenden Punkten: 1. Volle Gleichstellung mit dem Truppenoffizierskorps in Bezug auf Vorgesetztenverhältnis, Ehrenerweisungen, Abzeichen; 2. Bessere Beförderungsaussichten durch eine größere Zahl Chargen, so daß ein Arzt im gleichen Alter denselben Rang erreichen kann, wie sein Kamerad von der Truppe.

— Gegen die Rosenberger Genossenschaftsschlächterei, eine agrarische Gründung, hatte die „Allg. Fleischerztg.“ schwere Anklagen erhoben. In der Erwiderung hierauf giebt der Thierarzt der Genossenschaftsschlächterei, Jagnow zu, daß er in den meisten Fällen im Herbst und Winter die Tiere vor dem Schlachten nicht untersucht habe. Er habe diese Untersuchung für überflüssig gehalten, weil wegen der dort seit dem Sommer auf allen Wirtschaften herrschenden Maul- und Klauenseuche das Schlachtvieh vor seiner Ablieferung in das Schlachthaus tierärztlich hätte untersucht werden müssen. Da er die tierärztliche Praxis auf den meisten Gütern der Umgegend ausübe, sei das Vieh kurz vor seiner Beförderung nach Rosenberg von ihm bereits untersucht worden. Hierauf antwortet die „Allg. Fleischerztg.“, daß sich die tierärztliche Untersuchung auf den Gütern vor dem Verkauf verdächtiger Tiere nur darauf erstreckt, ob das Tier von Maul- und Klauenseuche befallen ist. Die Untersuchung vor dem Schlachten aber müsse sich auf die gesamte Beschaffenheit des Tieres erstrecken. Die Untersuchung vor dem Schlachten könne also nicht durch die Untersuchung vor dem Verkauf ersetzt werden. Ferner hat der Geschäftsführer der Schlächterei vereinigter Landwirte in einer Zuschrift an die „Allg. Fleischerztg.“ zugegeben, daß „seit dem 1. Oktober 1899 auf ausdrückliches Verlangen der Engros-Abnehmer und auch eines größeren Teils der Privatkundschaft ein für dieselben bestimmtes Quantum Dauerware der Wurst gefärbt wird und in Folge dessen die Bemerkung, die sich in früheren Preislisten befand, daß die Wurst nicht gefärbt sei, neuerdings weggelassen werde“.

— Entsprungen. Der wegen Unterschlagung bestrafte Ingenieuroffizier H. Wessel entsprang heute Vormittag auf dem Transport von Berlin nach Thorn in Posen. Derselbe ist 30 Jahre alt, 1,60 m. hoch, hat blondes Haar, einen kleinen blonden Schnurrbart und blaue Augen. Er spricht deutsch und französisch und trägt einen dunklen Anzug und modefarbenen Ueberzieher.

— Wasserstand der Weichsel bei Warschau: 2,82 Meter.

Mocker, 8. Februar. Gestern hielt der Männergesangverein seine Hauptversammlung ab. Der alte Vorstand, bestehend aus den Herren Fabrikbesitzer Born als Vorsitzendem, Hauptlehrer Schulz als Kassenführer und Malermeister Leppert als Bücherwart, wurde wiedergewählt. An Stelle des Herrn Lehrers Dumkow, der auf eine Wiederwahl Verzicht leistete, wurde Herr Rendant Dieterichsen zum Schriftführer gewählt.

Kleine Chronik.

* Selbstmord. Die etwa 30 Jahre alte Telephonistin Helene Wendt in Berlin hat sich Freitag Vormittag vor den Augen ihres Bräutigams mittelst Cyankali vergiftet. Sie wurde in das Krankenhaus am Friedrichshain gebracht, woselbst sie alsbald nach der Einlieferung verstarb. Motiv zum Selbstmord scheint Liebeskummer zu sein.

* Intendant Graf Hochberg beabsichtigt nach dem „Kleinen Jour.“ eine Opernschule für begabte unbemittelte Sänger und Sängerinnen zu gründen.

* Infolge der Kohlennoth haben nach der „Volksztg.“ am Donnerstag die Fabriken in Zwickau theilweise den Betrieb einstellen müssen, da die Schächte keine Kohlen mehr abgeben können. Die sächsische Staatsbahnverwaltung hat sämtliche Brikettvorräthe angekauft, um den nothwendigsten Bedarf zur Aufrechterhaltung des Güterverkehrs zu decken. Eine Reihe Fabriken wird voraussichtlich am Montag ganz schließen.

* Die Lage in Ladysmith wird, so schreibt Julius Stettenheim in seinem Wippchenberichte über den englisch-transvaalischen Krieg, täglich bedenklicher; wenn aber der Mittag herankommt, dann ist sie unerträglich. Das Essen fehlt nämlich. Man denke sich, daß selbst der Five o' clock tea zu einem Five o' clock water geworden ist, weil in vielen Häusern schon der Thee knapp wird. Was den Mittagstisch betrifft, so ist es kaum der Mühe werth, sich um ihn herum zu setzen. Es ist schwer eine Henne aufzutreiben, welche ein Ei unter 3 Mark legt, und eine frische Ratte kostet mit der Falle 6 Mk. Unser Table d'hôte, sagt neulich der Wirth des First class Hôtel Spleen, ist mehr dodt als Table, eine Aeußerung, welche so allgemein gefiel, daß kein Auge, soweit es reichte, trocken blieb. Steht man vom Tisch auf, so sagt man jetzt: Ich wünsche wohl gespeist zu haben. Vor einigen Tagen war ich zu einem solennen Hungern eingeladen, das ein geborener Ladysmither zu seinem Geburtstag gab. Bei Tisch wurde nur getoastet und gesungen. Von dem Lied, welches 35 Strophen hatte, seien hier einige mitgetheilt, weil sie die herrschende Stimmung charakterisiren:

Das Pech ist gar nicht zu ermessen,
Wer weiß, wie das noch kommen mag:
Ach, könnten wir die Enten essen,
Die wir verbreiten Tag für Tag!

Es kam ganz anders, als wir dachten,
Das Unglück ist ganz unerhört:
Ach, könnten wir das Schwein doch schlachten,
Das treulos sich von uns gekehrt!

Es geht von allen großen Staaten
Dem englischen jetzt zu infam:
Ach, könnten wir den Hund doch braten,
Auf den das alte England kam!

Wie hat sich das Prestige verkrochen,
Auf das wir hatten stolz gebaut:
Ach, könnten wir den Kohl doch kochen,
Der jüngst im Oberhaus ward laut;

Es haben sich blamirt die Weisen,
Das haben wir nun eingeseh'n:
Ach, könnten wir die Suppe speisen,
Die eingebrockt uns Chamberlain!

Ein Blödsinn war's, den Kampf zu wagen,
Wir thun es nicht ein zweites Mal:
Ach, hätten wir doch nur im Magen
Was Besseres als dies Transvaal!

* Humoristisches. Jean (7 Jahre alt): „Mutter, darf ich heute Nachmittag zu Emil, er hat mich eingeladen?“ Mutter: „Du weißt, ich lasse Dich nicht gern gehen, wenn Dich nicht die Eltern selbst einladen. Nachher ist es ihnen nicht recht.“ Jean: „Doch, Mutter. Ich soll ganz bestimmt kommen.“ Jean geht also hin, und als er Abends nach Hause kommt, fragte seine Mutter: „Na, Jean, kamst Du auch nicht ungelegen?“ Jean: „Im Gegentheil! Emils Mutter machte mir selbst auf und sagte: der hat mir gerade noch gefehlt!“

Neueste Nachrichten.

London, 10. Februar. (Tel.) Das Kriegsamt meldet aus dem englischen Lager vom 9. d. M.: Die britische Streitmacht ist über den Tugela zurückgegangen, nachdem der kommandirende General die Ueberzeugung gewonnen, daß angesichts des heftigen Feuers der Buren ein Vorrücken nutzlos sein und nur große Verluste bringen würde.

London, 9. Februar. Der „Times“-Korrespondent telegraphirt zu dem Gefecht am Montag, daß der Angriff der leichten Durham-Infanterie brillant war. Das Feuer der Buren kam von mehreren Seiten. Die Buren hielten Stand, bis die Durhams den Gipfel erreicht hatten. Dann flohen etwa 50 Mann den anderen Abhang hinunter. Mehr als die Hälfte davon waren Eingeborene, welche für die Buren fochten.

Von der Burenseite wird aus Brüssel gemeldet: Der gleichzeitige Angriff Bullers sowie der Generale French und Gatacre auf alle Burenpositionen beweist, daß dies Vorgehen im letzten Kriegsrath unter dem Vorsitz Lord Roberts kombinirt wurde. Die Tugelaschlacht dauert ungeschwächt fort. Sie scheint bisher nicht entschieden zu sein. So weit verläßliche Nachrichten reichen, wurde Buller auf den Hauptpunkten zurückgeworfen. Sollte sich die Occupation von Blauwfontein bestätigen, so wäre Buller von Ladysmith noch durch eine Hügelreihe getrennt, welche ein starkes Burenheer besetzt.

London, 9. Februar. Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts von gestern bestätigt, daß die Buren von General Gatacre am 3. cr. bei Penhock und am Vogelfluß zurückgeworfen wurden. General Gatacre hat seiner Meldung an Roberts noch hinzugefügt, daß beide Außenposten völlig gesichert seien. Roberts legt sodann dar, der Zweck der Bewegung Macdonalds nach dem Koodoosberg sei der gewesen, den Feind abzuschneiden, welcher die Bahnlinie bei Belmont bedrohte, sich aber zurückzog vor den Hochländern unter Oberst Broadwood, die Stellung beherrscht die Furth über Rietfluß. Der Feind versuchte vergebens die Hochländer aus ihrer Stellung zu verdrängen. Auf das Ansuchen Macdonalds brachte General Badington am 7. d. M. Verstärkungen, um die Hochländer zu unterstützen. Der Feind wurde zurückgetrieben und räumte später seine Stellung.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 10. Februar. **Fonds** fest.		9. Febr.
Russische Banknoten	216,60	216,55
Warschau 8 Tage	—	216,00
Oesterr. Banknoten	84,65	84,25
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,60	88,70
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	98,50	98,60
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt. abg.	98,50	98,50
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,50	88,70
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	98,70	98,75
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	85,80	85,80
do. " $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	94,80	94,60
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	95,40	95,40
" " 4 pCt.	101,50	101,80
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	97,90	98,00
Türk. Anleihe C.	26,75	26,85
Italien. Rente 4 pCt.	94,40	94,40
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,50	93,70
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	195,75	195,75
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien	220,00	221,00
Harpener Bergw.-Akt.	228,80	228,75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124,90	125,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	$77\frac{7}{8}$	$78\frac{1}{8}$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	47,00	46,90

Wechsel-Diskont $5\frac{1}{2}$ pCt., Lombard-Zinsfuß $6\frac{1}{2}$ pCt

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Leibitsch**, Kreis **Thorn**, Band VI — Blatt 57 — und **Kaszczorek** Band I — Blatt 29 auf den Namen der 1. Frau Sattlermeister **Julianne Olszewski** geb. **Karlowska** in **Leibitsch**, 2. Stellmacher **Adalbert Karlowski** daselbst, 3. die Kinder der Frau **Franciska Traeger** geb. **Karlowski**, a. **Bronislaus Träger**, b. Frau **Valentine Holz** geb. **Träger**, c. **Wladislawa Träger**, d. **Hedwig Träger**, e. **Monica Träger** und 4. die Kinder des **Albert (Adalbert) Karlowski**, **Leo**, **Elisabeth**, **Leocadia**, **Martha**, **Bronislawa**, Geschwister **Karlowski** eingetragenen, zu **Leibitsch** im Dorfe bezw. in **Kaszczorek** an der Grenze mit **Bielawy** belegenen Grundstücke (Bauernhof) sollen

am 11. April 1900
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 1,41 Thlr. bezw. 11,05 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,61,29 bezw. 24,90,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 180 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 30. Januar 1900.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Neustadt Thorn**, Band VIII — Blatt 232 — auf den Namen der Bäckermeister **Otto** und **Minna** geb. **Riedel**, **Glanz**'schen Eheleute, früher zu **Thorn**, jetzt in **Bromberg**, eingetragene, in der **Neustadt Thorn**, Neustädtischer Markt Nr. 2 belegene Grundstück

am 23. April 1900
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtstelle — Zimmer 22 versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 2,12 ar und ist mit 1500 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 2. Februar 1900.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung** des ungefähr 15 Ctr. betragenden Jahresbedarfs an **amerikanischem Petroleum** für das Waisenhaus und Kinderheim soll dem Mindestfordernden übertragen werden. Die Entnahme erfolgt in Quantitäten von 50 Liter.

Postmäßig verschlossene, mit der Aufschrift **„Petroleum-Lieferung für die städtischen Waisenanstalten“** versehene Preisofferten ersuchen wir **bis zum 20. d. Mts.** in unserem **Invaliditäts-Bureau** abzugeben.

Thorn, den 3. Februar 1900.
Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

ALFRED ABRAHAM

✱ Breitestrasse 31. ✱

Nur für 3 Tage

Montag, Dienstag, Mittwoch, den 12., 13., 14. Februar,

gelangen zum Verkauf

zu folgenden noch nie dagewesenen Preisen:

Glacé-Handschuhe 4 Knopf sonst 1,10 jetzt 80 Pf.

" " 4 " " 1,75 jetzt 1,25 Mk.

" " mit 2 großen Druckknöpfen beste Qualität Garantie für jedes Paar sonst 2,50 jetzt 1,60 Mk.

" " weiß und schwarz für Herren und Damen Paar jetzt 1,35 Mk.

Tricot-Damen-Handschuhe schwarz und couleurt Paar 15 Pf.

" " " Prima Paar 37 Pf.

Ball-Handschuhe 4 und 6 Knopf jetzt Paar 18 Pf., 30, 48, 75 Pf.

Ein großer Posten

einzelner Corsets,

gutsitzend, für die Hälfte des regulären Werthes.

Damen- und Herren-Hemden,

in der Auslage etwas unsauber geworden,

sonst 80 1,50 2,00 2,50

jetzt 60 1,05 1,45 1,90.

Große Posten

Kinder-Schürzen in 3 Größen frei nach Wahl Stück 25 Pf.

Tändel-Schürzen reichlich garnirt, früher 50–60 Pf. jetzt 37 Pf.

Herren-Cravatten.

übrig gebliebene Dessins aus ganzen Dutzenden, besonders zu beachten nicht wiederkehrend

1 Posten hocheleganter Diplomaten sonst 1,50 — 2,00 Mk. durchweg Stück 50 Pf.

1 Posten hocheleganter Regates aus schwerer reiner Seide sonst 2 — 3 Mk. jetzt Stück 95 Pf.

1 Posten Damen-Gürtel Werth das Stück bis 2,00 Mk. jetzt durchweg Stück 25 Pf.

Normal-Hemden und Hosen früher 1,75 jetzt 1,00 und 1,25 Mk.

Bedeutend unter Preis:

Herren-Serviteurs,

Herren-Kragen,

Taschentücher für Herren, Damen und Kinder.

Nur gegen Baar! **Sämmtliche Artikel nur so lange der Vorrath reicht!** **Kein Umtausch!**

Jeder Einkauf in der That eine Ersparniss!

Nachruf.

Am 8. Februar starb hier Herr Baugewerksmeister

Gottlieb Wendt.

Derselbe war lange Jahre Mitglied unseres Gemeindekirchenraths und stellvertretender Vorsitzender desselben. Er ist stets bemüht gewesen, soweit es ihm seine schwankende Gesundheit gestattete, nach Kräften das Wohl der Gemeinde zu fördern. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Gemeindekirchenrath v. Thorn St. Georgen.

Heuer.

Die Beerdigung des Zimmermeisters und Baugewerksmeisters

Gottlieb Wendt

findet Sonntag, d. 11. Febr., Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause, Graudenzerstraße 2, aus auf dem altstädtischen Kirchhofe statt.

Generalversammluug

Montag, den 19. Februar, Abends 8 Uhr bei **Nicolai.**

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung per 4. Quartal 1899.
2. Rechnungslegung für das Jahr 1899.
3. Beschlußfassung über die Gewinn-Vertheilung.
4. Wahl von drei Rechnungs-Revisoren.
5. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
6. Wahl von drei Aufsichtsrathsmitgliedern.

Die Bilanz per 1899 liegt zur Einsicht im Geschäftslokal aus.

Vorschuss-Verein zu Thorn,

e. G. m. u. H.

Kittler. Herm. F. Schwartz. Gustav Fehlauer.

---

2 Zimmer u. Zub. zu v. Hohestr. 7.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist am 1. März d. Js. eine **Polizei-Sergeantenstelle** zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mk. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk. Außerdem werden 10% des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß und 132 Mk. Kleidergelder pro Jahr gewährt.

Während der Probedienstzeit werden 85 Mk. monatliche Diäten und das Kleidergeld gezahlt.

Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht, Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Civilversorgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungsattest, sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Kreisphysikats-Gesundheits-Attest mittelst selbst geschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden bis zum 12. März d. Js entgegengenommen.

Thorn, den 8. Februar 1900.

Der Magistrat.

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an Ohne Anzahl. **15 M.** mon **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend. M. Horwitz,** Berlin, Neanderstr. 16.

---

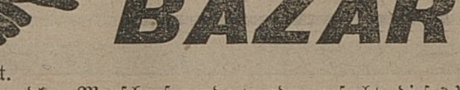
1 möbl. Zim. mit separatem Eingang v. sof. zu verm. **Grabenstr. 10, III.**

Die hiesigen **„Grauen Schwestern“,** durch deren hingebende Liebesthätigkeit zahlreiche Kranke aller Konfessionen Hilfe und Pflege finden, bedürfen dringend einer Beihilfe, um den Ansprüchen, welche in immer verstärkterem Maße an sie herantreten, gerecht werden zu können.

Zu diesem Zwecke wird

am 15. Februar d. Js.

in den Räumen des Artushofes ein


BAZAR


veranstaltet.

Alle edlen Menschenfreunde werden ersucht, dieses Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Jede, auch die kleinste Gabe an Geld, Verkaufsgegenständen oder Lebensmitteln wird mit größtem Dank entgegengenommen, vor dem 15. Februar in der Pfarrwohnung zu St. Johann, am Tage des Bazars von 10 Uhr Vormittags ab im Saale des Artushofes.

Entree 25 Pfg.

Von 4 Uhr ab:

CONCERT.

(Kapelle des 61. Regiments).

Frau E. Asch. Fr. v. Czarlinska. Fr. Assessor Friedberg. Fr. Cäcilie Henius. Fr. J. Houtermans. Fr. M. Hozakowska. Fr. M. v. Janowska. Fr. Irene Iwicka. Fr. M. Kawczynska. Fr. F. v. Kobielska. Fr. Stadtrath Kriwes. Fr. Henriette Löwenson Fr. Oberstabsarzt Musehold. Fr. Rittmeister P. v. Pelser. Fr. Generalin Rasmus. Fr. Regina Rawitzka. Fr. Postdirektor Schwarz. Fr. Landgerichtsrath Strecker. Fr. Margarete Sultan. Fr. Stadtrath Tilk. Fr. Emma Uebrick. Fr. Sanitätsrath Winselmann.

Colonial-Abtheilung Thorn.

Montag, d. 12. Febr. 1900, Abends 8 Uhr im Fürstenzimmer des Artushofes:

Herrenabend.

Vortrag

des Herrn Telegraphendirektor **Dous „Kabeltelegraphie“.**

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Israelitischer Frauenverein.

Dienstag, den 13. d. M., Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr findet in den **Sälen des Artushofes** das

Stiftungs-Fest

statt.

Eintrittskarten a 50 Pfg. sind bei Herrn **Louis Wollenberg,** Breitestraße, zu haben.

Der Vorstand.

Vereinigung alter Burschenschafter

Montag, den 12. Februar cr. **8 c. t.** bei **Schlesinger.**

Victoria-Garten.

Sonntag, d. 11. Februar 1900:

Einmaliger humoristischer Abend

H. Plötz's

hier beliebte und altbekannte

Leipziger

Humoristen u. Quartettsänger.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 60 Pf., im Vorverkauf im Cigarrengeschäft des Herrn **Duszynski** 50 Pf.

Es findet nur dieser eine humorist. Abend statt.

Neu! England u. Transvaal,

Humoreske.

Ueberall großer Erfolg.

Goldener Löwe, Mocker.

Montag, 12. d M. von 6 Uhr ab: Großes

Wurstessen

mit guter Amerik. Metzelsuppe. (Eigenes Fabrikat)

wozu ergebenst einladet

J. Kwiatkowski.

Artushof.

Sonntag, den 11. Februar 1900:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Chorführers **Prick.**

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 50 Pf.**

Billets im Vorverkauf a Person 40 Pf. sind bis Abends 7 Uhr im Restaurant „Artushof“ zu entnehmen. Auch werden daselbst Bestellungen auf Logen, a 5 M., entgegengenommen.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 11. Februar:

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Stabs-Hornisten **Hartig.**

Anfang 4 Uhr. **Eintritt 25 Pfg.**

Reichhaltiges Programm.

Speisen u. Getränke in vorzügl. Güte u. Auswahl.

Die Säle sind gut geheizt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein.

Ploetz & Meyer.

Hohenzollern-Park, Schiessplatz.

Sonntag, den 11. Februar cr.

Nachmittags: Frische Spritzkuchen.

Abends von 6 Uhr ab:

Großer Berliner Bock-Trubel.

Ausschank des echten Berliner Bockbiers aus der Berliner Bock-Brauerei A.-G., Berlin, Tempelhofer Berg.

Bock-Zeitungen, Lieder, Kappen an der Kasse gratis.

Frische Bockwurst mit Sauerkohl.

Der Saal ist gut geheizt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst

W. Schulz.

Grundstück Brückenstraße 28

mit Hinterhaus und Hofraum, 2 herrschaftl. Wohnungen und schönem Laden, in welchem seit vielen Jahren ein Thee- u. Sämereigeschäft betrieben wird, **billig** zu verkaufen.

Auskunft ertheilt **C. Petrykowski,** Neustädt. Markt 14,

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu ein 2. Blatt und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.